

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113
Begleitbrief

www.via113.de Kleine Venedig 1a 31134 Hildesheim 05121/981991

August
August
August
August
August
August
August

2002

Kuratorenshule VIA in Zeulenroda/Thüringen zu Gast 12.8.2002 – 9.9.2002

Lieber Freund, ich darf Sie doch so nennen? Lange habe ich nichts mehr von Ihnen gehört. Sind sie krank? Sind Sie tot? – oder einfach nur frisch verliebt, ewig müde, dem schlichten Schreiben entwachsen?

Das eine wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, vom anderen rate ich Ihnen ab. Es steht im Grunde niemandem, auch Ihnen nicht, der Sie sich in jungen Jahren auf so viele Talente verstanden. In einer Ihrer letzten Zeilen haben sie mich gefragt, wie ich denn zur Zeit meinem täglich Brot nachgehe, was ja, wie Sie richtig anführten, einem nur selten direkt in den Mund wächst. Ich tue das, was ich immer schon getan habe, wohlgerne ohne damit reich zu werden, leider. Ich würde gerne reich sein, es würde mich von manchen Sorgen befreien, zudem ermöglicht es einem doch irgendwie die eine oder andere Großzügigkeit gegenüber seinen Nächsten aber, wie schon oft erkannt: Ich verstehe mich nicht besonders gut darauf. So mühe ich mich weiter, von einer Brotscheibe zu anderen. Diese sind aber immerhin frisch und manchmal mit Wurst oder Käse belegt. Zur Zeit bin ich auftragsgemäß in Thüringen, soll mir dort ein Kunstprojekt anschauen, das sich über 4 Wochen zieht. Der Ort nennt sich Zeulenroda und liegt an einer Trinkwassertalsperre. Während das Umland im Wasser untergeht, gerät den Einheimischen die zu groß geratene Wanne zum Vorteil. Alles trocken, alles lustig – daneben steht der scheinbar ehrliche Wunsch den Gewässerten zu helfen. Aber auch der Autorennfahrer Michael Schuhmacher hat geholfen, für 1 Mio Euro stand er auf der ersten Seite der Boulevardzeitungen. Vielleicht kennen Sie ihn ja. Ansonsten findet man in diesem Land mit dem richtigen Gefühl, einem gutem Willen und einer gebückten Haltung Steinpilze in den dichten Wäldern. Selber ließ ich wohl bisher das Gefühl vermissen. Ich kam gerade auf eine gute Hand voll Kindersteinpilze während meine Anlieger unter der Last ihrer Beute wankten.

Übrigens Rindsrouladen schwimmen hier ähnlich wie die Knödel in Soße. Einen Umstand, den ich ausdrücklich erwähne, weil ich ihn schätze und große Freude daran habe. Der Ort der Ausstellung liegt gegenüber einer riesigen Eisdiele.

Diese Eisdiele ist zwar nicht so groß wie der Mond, verläuft sich aber auf zwei Etagen. Sie führt gutes Eis und beherbergt zeitweise die eine oder andere Schönheit. Von den Ausstellungsräumen, die sich ebenso auf zwei Etagen befinden, hat man somit einen wunderbaren Ausblick und wäre die Ausstellung schlecht, müsste einem um die Eisschleckzeit nicht bange werden.... Das Kunstprojekt der Kuratorenshule VIA in der Stadtgalerie Hans Steger hat von seinem Anspruch wenig mit regionaler Betrachtungsweise zu tun. Es kann in jedem mutigen und ambitionierten Kunstverein stattfinden, von denen es in Deutschland auch eine gute Handvoll geben soll, ähnlich den erwähnten Kindersteinpilzen. Mutig deshalb, weil die Einrichtung alles in die Hände der sogenannten "Kuratorenshüler" geben müßte, Leitung, Führung, Telefon, Computer, Räume, Auswahl, Küche, Dusche,..... und bis zum Ende für nichts Garantien hätte und das Ende wäre nach 4 Wochen kontinuierlichem Wandel. Ohne Zweifel streben diese Kuratorenshüler mit der Leitung eine wie auch immer geartete Zusammenarbeit an, doch in letzter Instanz bestimmen sie ihre Formen und Inhalte untereinander. Die Auseinandersetzung mit der eigentlichen Leitung gehört offensichtlich zum Programm. Ziele sind die am Ende erreichten Resultate, manchmal wohl auf Kosten eines lieblichen Zusammenlebens. Ambitioniert, weil es eine Bewegung unterstützt, die den Gestus des Ausstellungsmachers als Superstar, als alles bestimmenden Rahmenbauer in Frage stellt. Lieber Freund, wie Sie an einer gewissen Erregung meinerseits erkennen können, befinde ich mich in einer Thematik, die ich für interessant ansehe. Bestehende Zustände zu hinterfragen ist nicht nur die Aufgabe von Wissenschaft und Forschung, auch die Kunst kann hier in ihrem Freiraum schalten und walten, sich Absolution erteilen, Legitimation finden, dabei muß sie in jedem Moment selber gefährdet, verletzlich bleiben. Was Sie vielleicht viel mehr interessieren wird ist, dass es neben der Eisdiele eine Konditorei und Bäckerei Helmut Wetzel gibt, deren Inhaberin Ingrid Luft ist. Sie haben neben manchen ordentlichen Kuchen auch Buchteln.

Dies ist so eine Art schweres Zopfbrötchen, welches vom Quark feucht gehalten wird. Mir schmeckt dieses sehr gut, insbesondere wenn ich zu den beiden Kuratorenshülern Frisch & Schürer gehe. Sie haben nach einem festgelegten Stundenplan ihr Frühstück auf 10⁰⁰ Uhr gelegt, dabei sind sie herzlich und laden mich zu einem starken Milchcafé ein. Vier Wochen werde ich mich hier aufhalten, unterbrochen nur von kurzen Aufenthalten in Berlin und Leipzig. Ich soll diesem Projekt beiwohnen, es begleiten, es bewerten, so der Auftrag von einem Sammler aus Süddeutschland, übrigens Sie kennen ihn gut, ihr alter Widersacher Herr Paul P. Ohne Ihnen nahe treten zu wollen, aber ist es nicht ein ganz vorzüglicher Gedanke. Ein Sammler schickt mich als privaten Korrespondenten zu einem Projekt, welches abseits der Kulturberichterstattung stattfindet, weil er der Meinung ist, hier wäre etwas zu entdecken. Es entsteht ein tagebuchähnlicher Bericht, welcher zwar nicht wertfrei ist, (warum soll er auch) dafür aber um so stärker verwickelt ist, in das Geschehen, in den Projektablauf, schlicht: Er ist ihm ganz dicht auf den Fersen.... *Die Kuratorenshüler S. Frisch und D. Schürer stecken in der Stunde der Textarbeit. Der eine in der Küche, der andere im Büro. Zuvor behandelten sie das Thema der Zeichnung. Sie stellten sich die Frage, ob die Verlaufskurve eines vom ersten Stockwerk heruntergeworfenen Vollgummiballes Eigenschaften einer Zeichnung hat. Einig war man sich in der These, dass sich Probleme im Verkauf ergeben könnten, denn wie sollte man die Verlaufskurve dem Käufer mitgeben. Ein Video? Eine Fotoserie? Den einmalig geworfenen Flummi? Andererseits würden die Lagerungskosten sehr gering ausfallen. Etwas, was so vergänglich ist, wie die Wegstrecke eines von 4m Höhe geworfenen Vollgummiballes könnte doch verführen, irgendwie.....

(Kuratorenshule Via)